



ATD
VIERTE WELT
GEMEINSAM FÜR DIE WÜRDE ALLER

« Wir bekräftigen erneut, dass die Beseitigung von Armut in jeglicher Form und Auswirkung, einschließlich der extremen Armut, nicht nur die größte gegenwärtige Herausforderung für die Weltgemeinschaft darstellt, sondern ebenfalls eine Voraussetzung für die nachhaltige Entwicklung unserer Gesellschaften ist. Mit Sorge stellen wir fest, dass zum ersten Mal seit Jahrzehnten Armut erneut wieder zunimmt. »

HLPF2021, Gemeinsame Ministererklärung

« Jeden Morgen frage ich mich, ob ich den Tag überstehen werde. Mein Herz hämmert, aber ich mache mich trotzdem auf den Weg. Selbst wenn ich auf offener Straße unter den Lasten, die ich trage, zusammenbrechen und sterben sollte, weiß ich doch, dass ich das alles für meine Kinder tue. »

Basismitglied der Bewegung ATD Vierte Welt,
Demokratische Republik Kongo

ARMUTSBEKÄMPFUNG WÄHREND DER PANDEMIE UND IM ANGESICHT DES KLIMAWANDELS: VORSCHLÄGE ZUR UMSETZUNG DER AGENDA 2030 UND BESTEHENDE HINDERNISSE

STELLUNGNAHME

DER INTERNATIONALEN BEWEGUNG ATD VIERTE WELT
FÜR DAS HOCHRANGIGE POLITISCHE FORUM HLPF 2021



**HIGH-LEVEL POLITICAL FORUM
ON SUSTAINABLE DEVELOPMENT**

Die Ursachen der Pandemie: Ausbeutung der Natur und Ausbeutung der Armut

Seit dem Ausbruch der Pandemie haben nahezu 3,8 Millionen Menschen ihr Leben verloren. Weiterhin hat die Pandemie in nahezu allen Ländern der Welt soziale und wirtschaftliche Ungleichheiten auf eklatante Art und Weise zutage gebracht. Die Folgen der Gesundheitskrise sind nunmehr unübersehbar. Wenig wird hingegen in politischen Gremien über die Ursachen dieser globalen Krise gesprochen – wie es zum Beispiel das Wachstum der industriellen Aktivitäten und die ausbeuterische und nicht nachhaltige Ausrichtung unserer gegenwärtigen Gesellschafts- und Wirtschaftssysteme sind.¹

Seit dem Beginn der Industrialisierung hat das stetige Streben nach Wirtschaftswachstum dazu geführt, dass Rohstoffe rückhaltlos ausgebeutet und die Umwelt nachhaltig verschmutzt wurde. Den Folgen, welche dieses Entwicklungsmodell für unsere Erde sowie für für alle Bevölkerungsgruppen mit sich brachte, wurde dabei nur wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Ebenso wenig wurden diejenigen, die diese Ausbeutung und Verschmutzung zu verantworten und von ihr profitiert haben, zur Rechenschaft gezogen.

diseases and how to break the chain of transmission'), bringt das Auftreten des neuen Coronavirus in Zusammenhang mit dem Lebensraumverlust, mit dem Handel und der Nutzung von Wildtieren sowie mit der Umweltzerstörung aufgrund menschlicher Aktivitäten. <https://www.unep.org/resources/report/preventing-future-zoonotic-disease-outbreaks-protecting-environment-animals-and>

¹ Der Bericht des UN-Umweltprogramms, Die nächste Pandemie verhindern - Zoonotische Krankheiten und wie man die Übertragungskette unterbricht" ("Preventing the next pandemic: Zoonotic

Ähnlich wie unserer Umwelt ergeht es auch Menschen, die inmitten unserer Gesellschaften, in großer Armut leben: über Generationen hinweg wurden sie und ihre Familien ausgebeutet und das oftmals bis sie nicht mehr in der Lage dazu waren, einer normalen Erwerbstätigkeit nachzugehen, nur um dann schlussendlich sich selbst überlassen zu werden. Rund um den Globus wird den ärmsten Bevölkerungsgruppen ihr vermeintlich unökologischer Lebensstil zum Vorwurf gemacht und mancherorts sogar kriminalisiert. Zwar sind Menschen in Armut für ihr Auskommen oft auf Wilderei, unrechtmäßiges Holzfällen oder das Verbrennen von Kohle oder Abfall angewiesen, diese Handlungsweisen sind jedoch auf dem Hintergrund von Ausbeutung, Prekarisierung und Zwangsverdrängung ebenjener Bevölkerungsgruppen zu beurteilen. Stattdessen werden anstelle dieser unheilvollen, die Armut reproduzierenden sozio-politischen Dynamiken die Armutsbetroffenen selbst öffentlich diffamiert und geahndet.

Am Beispiel des Klimawandels zeigt sich ein weiteres Mal, welches Unrecht unserer Umwelt und den ärmsten Mitgliedern unserer Gesellschaften geschieht. Wo immer in der Welt sie leben, ist die prekäre Lebenslage der Armutsbetroffenen das Ergebnis desselben Prozesses, der sich zusammensetzt aus der wirtschaftlichen und politischen Vorherrschaft einer oligarchischen Elite, einer systematischen gesellschaftlichen Ausgrenzung und der autoritären Implementierung schlecht konzipierter politischer Maßnahmen. Dass Armutsbetroffenen bewusst jedwede Teilhabe am öffentlichen Leben verweigert wird, stellt eine klare Verletzung ihrer politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte dar und verstärkt den Teufelskreis der Ohnmacht.

Programme für saubere Energie, die schlecht konzipiert sind, haben negative Folgen für Menschen und Gemeinden, die in Armut leben. So sind vielerorts Projekte zur Förderung erneuerbarer Energien, durch den Bau von Staudämmen etwa, mit der Vertreibung und unzureichenden Entschädigung der ansässigen Bewohner einhergegangen. Bisweilen verschlimmerten endemische Korruption und Diskriminierung noch deren ohnehin schon

prekäre Lage. Diese Umstände sollten unsere Besorgnis erregen, da sie zeigen, dass die

Menschenrechte der betroffenen Familien unverhohlen infrage gestellt werden. Der Verlust angestammter Landstriche, der Wegfall traditioneller Mittel zum Bestreiten ihres Lebensunterhaltes sowie die Einbuße ihres Kulturerbes sind in dieser Hinsicht besonders schwerwiegende Entwicklungen für die betroffenen Bevölkerungsgruppen.

Auch im Bereich des Naturschutzes können politische Maßnahmen die Lebenslage von Menschen in Armut wesentlich beeinträchtigen und zur Kriminalisierung ihrer Lebensweise beitragen, sofern sie nicht auf den Erfahrungen und Kenntnissen der direkt Betroffenen aufbauen. Für Gemeinden, die für ihren Lebensunterhalt von ihrer Umwelt abhängig sind, kann das Ausweisen neuer Naturschutzgebiete gleichbedeutend mit der Verarmung ihrer Bewohner sein und sie dazu nötigen, die neuen Richtlinien zu überschreiten. Dies sind nur zwei von zahlreichen Beispielen, die zeigen, dass es kontraproduktiv ist, ökologische Fragen unabhängig von ihrem sozialen Kontext anzugehen. Allzu oft werden Armutsbekämpfung und Nachhaltigkeitspolitik als zwei nicht miteinander vereinbare Vorhaben betrachtet und so gegeneinander ausgespielt. Tatsächlich sollten jedoch die Armutsbekämpfung und der Kampf gegen den Klimawandel gleichzeitig angegangen und aufeinander abgestimmt werden.

Es sind die ärmsten Mitglieder unserer Gesellschaften, die am schwersten von den Folgen des Klimawandels betroffen sind, und das, obwohl sie die geringste Verantwortung für seine Entstehung tragen. Einerseits verfügen sie kaum über Mittel, um sich vor den negativen Auswirkungen des Klimawandels zu schützen und um sich dem sich ändernden Umfeld anzupassen. Andererseits führt die Häufung und Verschärfung extremer Wetterphänomene, wie zum Beispiel Dürreperioden und Hochwasser, sowie der kontinuierliche Anstieg des Grundwasserspiegels dazu, dass der tagtägliche Überlebenskampf von Menschen in anhaltender Armut noch weiter erschwert wird. Für Familien, die sich landwirtschaftlich selbst versorgen, und Menschen, die für ihr Auskommen auf die Nutzung natürlicher Ressourcen oder Tätigkeiten in der

Schatten-wirtschaft angewiesen sind, wird der Klimawandel zur Existenzfrage.

Gleichermaßen trifft auch die aktuelle Pandemie ganz besonders schwer ebenjene Menschen, die tagtäglich um ihr Auskommen ringen müssen. Ohne medizinische Grundversorgung und ohne jeglichen Zugang zu notwendigem Schutzmaterial, fallen sie heute der sich abzeichnenden „Impf-Apartheid“ zum Opfer.

Die Folgen der Pandemie: Verschärfung bestehender Armutsverhältnisse und zunehmende Diskriminierung

Der Weltbank zufolge nimmt zum ersten Mal seit drei Jahrzehnten, die weltweite Armut wieder zu mit einer globalen Schätzung von zwischen 119 und 124 Millionen "neuen Armen" (d.h. Einkommens-armen) im Jahr 2020. Allein für das Jahr 2021 gehen die Prognosen davon aus, dass zwischen 143 und 163 Millionen Menschen zu den etwa 1.3 Milliarden stoßen werden, die bereits in multidimensionaler Armut leben.

Darüber hinaus spitzt die Gesundheitskrise die Lage von Familien, die bereits vor der Pandemie von Armut betroffen waren, noch weiter zu. Ohne funktionstüchtigen Internetzugang, Computer oder Smartphone, war es zahlreichen Kindern aus armen Verhältnissen nicht möglich dem Schulunterricht zu folgen. In Belgien kam es beispielsweise vermehrt vor, dass Lehrer Hausaufgaben per E-Mail und im PDF-Format verschickten. Dieser Umstand hat Kindern, die in Armut leben, Schwierigkeiten bereitet, weil in ihren Haushalten, anstelle eines Computers, oft nur ein Smartphone vorhanden ist. Wenn die Unterlagen Links beinhalteten, die mit dem Telefon nicht abrufbar sind, waren die Kinder schlicht nicht in der Lage ihre Hausaufgaben zu erledigen und dem Unterricht zu folgen. In Mexiko sorgt sich eine Mutter und Aktivmitglied von ATD Vierte Welt, weil der Fernunterricht den Bedürfnissen ihres Sohnes, der normalerweise eine Sonderschule besucht, nicht angepasst ist. Eine indigene Mutter, wohnhaft in einer abgelegenen Gegend New Mexikos in den USA, sagt ihrerseits: „Nur durch Computertechnik konnten meine Kinder weiterhin ihren schulischen Aufgaben nachgehen. Andererseits hat diese Technik ihnen und mir viele Probleme gebracht.“ Für diese Familien stellt die Ausweitung von

Fernunterrichtsmaßnahmen eine neue Hürde auf einem ohnehin schon mit Hindernissen gespickten Bildungsweg dar.

Familien, die vor der Gesundheitskrise Einkünfte aus der Schattenwirtschaft bezogen, ging mit der vielerorts verhängten Ausgangssperre ihre Haupteinnahmequelle verloren. Durch den Verlust des Einkommens, das vorher der Ausbildung ihrer Kinder und dem Kauf von Nahrung oder anderen lebenswichtigen Gütern diente, wurden die Hoffnungen vieler Eltern auf eine bessere Zukunft mit einem Mal zunichte gemacht. Eben weil sie oft im informellen Sektor tätig sind - wie das für den Großteil der arbeitenden Bevölkerung in Entwicklungsländern der Fall ist -, haben diese Familien kein Anrecht auf soziale Grundsicherung. In Extremfällen führte dies dazu, dass Kinder ihre Schulausbildung unterbrechen mussten, um zum Unterhalt ihrer Familie beizutragen.

Die Pandemie und die zu ihrer Bekämpfung ergriffenen politischen Maßnahmen haben eine Reihe schwerwiegender Folgen für Armutsbetroffene mit sich gebracht: Unterernährung, die bleibende Schäden bei betroffenen Kindern hinterlässt und bestehende Ungleichheiten verschärft, Probleme mit dem Fernunterricht, der Verlust lebensnotwendiger Einkünfte, erhöhter psychologischer Stress und durch Isolation oder Angst bedingte Traumata. Die sozialen und psychologischen Nachwirkungen der Pandemie, speziell für Kinder und Jugendliche, sind ein Themenkomplex, der weiterer Nachforschungen bedarf, um das Ausmaß der Folgen genauer zu erfassen.

Für viele Familien, die in Armut leben, kommt zu diesen Entbehrungen und Einschränkungen noch hinzu, dass sie über mehrere Generationen hinweg gesellschaftliche Diskriminierung und Stigmatisierung erfahren haben. In der Zentralafrikanischen Republik erzählten Kinder in Straßensituationen, dass sie seit dem Ausbruch der Pandemie ohne jeglichen Schutz seien und zudem von Leuten beschuldigt werden, verantwortlich für die Verbreitung des Coronavirus zu sein.²

2 <http://www.endchildhoodpoverty.org/coalition-prod/2020/7/16/atd4thworld-impact-of-covid19-on-african-children>

Eine neuere partizipative Studie unter der Leitung der Universität Oxford und der Bewegung ATD Vierte Welt³ zeigt, dass *institutionelle* und *gesellschaftliche Misshandlung* zwei zentrale Dimensionen extremer Armut sind. Von institutioneller Misshandlung ist die Rede, wenn staatliche oder internationale Einrichtungen auf unangebrachte oder herabwürdigende Weise auf die Bedürfnisse von Menschen in Armut eingehen oder dort, wo angemessenes und respektvolles Einschreiten wünschenswert wäre, untätig bleiben. Die Folge von institutioneller Misshandlung ist es, dass Armutsbetroffene ignoriert oder herabgesetzt werden und so Schaden erleiden. Beispiele institutioneller Misshandlung sind Missachtung von Menschen durch staatliche Instanzen und Entscheidungsträger, ein schwer zugängliches Rechtssystem und notorische Korruption. Der Begriff der *gesellschaftlichen Misshandlung* bezeichnet wiederum die Tatsache, dass Menschen in Armut von ihrem Umfeld negativ wahrgenommen und schlecht behandelt werden. Auf der ganzen Welt werden Menschen in Armut stigmatisiert und diskriminiert und ihres Anrechts auf Ausbildung, menschenwürdige Arbeit und medizinische Versorgung beraubt. Solange nichts gegen diese Diskriminierung und Stigmatisierung unternommen wird, bleiben die Versuche, den Teufelskreis der Armut zu durchbrechen, fruchtlos.

Während derzeitige politische Richtlinien und Forschungsprogramme sich vorrangig jener Bevölkerungsgruppen annehmen, die infolge der Pandemie in eine prekäre Lage gekommen sind, ist es ebenso notwendig, Familien, die schon vor der Pandemie und teilweise über Generationen hinweg, in Armut gelebt haben, nicht auf der Strecke zu lassen. Es ist unabdingbar, dass die Maßnahmen zur Krisenbewältigung auch diesen Familien zugute kommen.

Politikempfehlungen für eine bessere Zukunft: dauerhafte Armut beenden und

3 International participatory research led by ATD Fourth World and the University of Oxford, 2019
<https://www.atd-quartmonde.org/wp-content/uploads/2019/12/Hidden-Dimensions-of-Poverty-20-11-2019.pdf>

wertschätzend mit unserer Erde und Menschen im Armut umgehen

Laut Definition der Weltbank ist extreme Armut ein vornehmlich finanzielles Phänomen: wer mit weniger als 1.90\$ pro Tag auskommen muss, der ist von „absoluter Armut“⁴ betroffen. Dieser konventionelle Schwellenwert ist insofern problematisch, als er nahelegt, dass Armut nur im globalen Süden existiere. Doch selbst in reicheren Ländern gibt es Armut in verschiedenen Formen und Ausprägungen, wie etwa intergenerationelle und multidimensionale Armut. Unglücklicherweise ist in offiziellen Dokumenten in Hinsicht auf ebenjene intergenerationellen Armut oft die Rede von der „Übertragung von Armut“ („Transmission of poverty“). Diese Formulierung birgt die unsachgemäße Idee, dass Armut eine Art ansteckende Krankheit sei. Der Ausdruck „intergenerationelle Übertragung von Armut“ hingegen lässt vermuten, dass es die alleinige Schuld der Eltern sei, ihren Kindern dieselbe Bürde aufzuladen, welche sie selbst von ihren eigenen Eltern ererbt hatten. Dass der intergenerationellen Reproduktion von Armut tatsächlich strukturelle und institutionelle Mechanismen zugrunde liegen, geht aus diesen Formulierungen hingegen nicht hervor. Stattdessen fordern wir, dass der Begriff des „Fortbestands der Armut“ dem oben genannten Vokabular vorgezogen wird. Damit wird einerseits zum Ausdruck gebracht, dass Armut sowohl in Entwicklungsländern als auch im globalen Norden existiert. Andererseits ermöglicht dieser Ausdruck, angemessenere Erklärungen für existierende Armutsverhältnisse ausfindig zu machen, als die vermeintlich alleinige Verantwortung der Eltern betroffener Kinder.

4 “At the World Bank, we take the information on basic needs collected from the 15 poorest countries and then we average them. That comes out to be about \$1.90 per day per person, and that is what we call the global extreme poverty line.” (cf. <https://www.worldbank.org/en/news/feature/2016/06/08/ending-extreme-poverty>)

Schlecht konzipierte Maßnahmen durch wohlinformierte und inklusive ersetzen

Viele der im Laufe der Pandemie zutage getretenen Ungerechtigkeiten sind auf systemimmanente Diskriminierung und schlecht konzipierte politische Richtlinien zurückzuführen. Den aktuellen politischen Kontext sollten wir als eine Gelegenheit dafür begreifen, den Grundstein einer neuen, inklusiven und auf den Idealen der Menschenrechte aufbauenden Gesellschaftsordnung zu legen. Bei diesem Unterfangen sollten diejenigen, die heute marginalisiert sind, im Zentrum stehen. Der Fortbestand von Armut ist eine Folge menschlichen Handelns und er ist auf bewusste politische Entscheidungen zurückzuführen. Um den Nachwirkungen von mehreren Jahrzehnten Investitionsabbau im sozialen Sektor und schlecht konzipierter Politik, der eine verzerrte Vorstellung von Armut zugrunde lag, entgegenzuwirken, gilt es heute, Armut – nicht die Armen! – aktiv zu bekämpfen.

Politik nach der Pandemie: Selbstbestimmung, Partizipation und Menschenwürde

In den Leitprinzipien für Menschenrechte und extreme Armut ist vermerkt, dass „effektive und bedeutungsvolle Partizipation eines jeden der Ausdruck seines Anrechts darauf ist, bei der Gestaltung öffentlicher Politik mitzuwirken. [...] Es ist Aufgabe des Staates, zu gewährleisten, dass Menschen in Armut bei der Gestaltung, Umsetzung, Kontrolle und Auswertung öffentlicher Politik, die sie direkt betrifft, aktiv, frei und sachkundig mitarbeiten können.“⁵ Die gelebte Erfahrung von Menschen in Armut ist eine Form von Expertenwissen. Dieses Wissen ist deshalb besonders wichtig, weil es uns aufzeigt, welche tieferen Konsequenzen das Leben in Armut mit sich zieht. Zusammen mit den Kenntnissen anderer Akteure, die sich beruflich mit Armut auseinandersetzen, sollte die Erfahrung armutsbetroffener Menschen den Ausgangspunkt unseres Kampfes gegen Armut und soziale Ungleichheiten bilden.

5 Paragraph 37 and 38, Guiding Principles on Extreme Poverty and Human Rights, OHCHR 2012
https://www.ohchr.org/Documents/Publications/OHCHR_ExtremePovertyandHumanRights_EN.pdf

Anerkennung und Wertschätzung anstelle von Schuldzuweisungen und Kriminalisierung: ein alternativer Ansatz zur Ausarbeitung politischer Maßnahmen

Im Rahmen eines von ATD initiierten Pilotprojekts wurden in Frankreich, nach Verabschiedung des entsprechenden Gesetzestexts im Februar 2016, zehn sogenannte „Gebiete ohne Langzeitarbeitslose“* geschaffen. Dem Pilotprojekt liegen drei Prämissen zugrunde: (1) Niemand ist arbeitsunfähig; es gibt eine passende Tätigkeit für einen jeden. (2) Es gibt genug Arbeit für alle, da zahlreiche gesellschaftliche Bedürfnisse noch nicht befriedigt werden. (3) Einem jeden die Möglichkeit zu geben, einer sinnvollen Arbeit nachzugehen, ermöglicht es, öffentliche Gelder einzusparen.

Aus dem Pilotprojekt geht hervor, dass es durchaus möglich ist, langzeitarbeitslosen Menschen einen Arbeitsplatz anzubieten, welcher ihren Fähigkeiten entspricht und der es gleichzeitig erlaubt, auf Bedürfnisse ihrer Region einzugehen. Weiterhin bewahrheitet sich, dass das Projekt keiner zusätzlichen Finanzierungsmittel der Gemeinden bedarf sondern allein durch die Neuweisung bereits verwendeter öffentlicher Gelder finanziert werden kann.

Ein Teilnehmer berichtet: „Jeder von uns hat die Probleme, die Arbeitslosigkeit mit sich bringt, am eigenen Körper erfahren, den Argwohn in den Augen Dritter, die Ausgrenzung. Hier halten wir alle zusammen, damit es funktioniert.“ In nur einen Jahr konnten etwa 500 arbeitssuchende Menschen, wohnhaft in zehn Kommunen mit zwischen 5 000 und 10 000 Einwohnern, angestellt werden. Dies entspricht etwa 25% sämtlicher langzeitarbeitslosen Menschen in diesen Kommunen. Im Jahr 2020 wurde ein Gesetzestext verabschiedet, der die Schaffung von 50 weiteren Standpunkten für das Projekt vorsieht.

*<https://www.atd-fourthworld.org/zero-long-term-unemployment-zones-experiment-in-france-work-as-a-common-good/>
<https://www.co-val.eu/case-studies/blog/project/zero-long-term-unemployed-territory-tzcltd/>

Nur selten werden Kenntnisse und Fähigkeiten von Menschen in Armut anerkannt und wertgeschätzt. Dabei leisten sie sowohl in wirtschaftlicher als auch sozialer Hinsicht einen beträchtlichen Beitrag zu unserem Gesellschaftsleben, zum Beispiel dadurch, dass sie trotz eigener Probleme nicht selten Menschen in ihrem Umfeld unterstützen. Programme und Richtlinien, die Auswirkungen auf das Leben von Menschen in Armut haben, sollten von dieser

Grundannahme ausgehen. Anstatt den Bezug von Sozialhilfe an immer strengere Bedingungen zu binden, sollte es das Hauptanliegen von Programmen und politischen Maßnahmen zur Armutsbekämpfung sein, einem jeden die Möglichkeit zu bieten, zum Gesellschaftsleben beizutragen und Schritt für Schritt wieder Selbstvertrauen aufzubauen und neue Kompetenzen zu erlangen.

Durch die Überwindung der Stigmatisierung von Menschen in Armut einen Mentalitätswandel erwirken

In den Medien, in politischen Debatten und in ganz alltäglichen Situationen werden Menschen in Armut stigmatisiert, getadelt und verurteilt. Oftmals dienen diese negativen Vorurteile gegenüber von Armutsbetroffenen als mehr oder weniger unmißverständliche Rechtfertigung für ihre gesellschaftliche Ausgrenzung und Benachteiligung. Stigmatisierung führt zu einer Minderung ihres Selbstwertgefühls und dies wiederum bringt Armutsbetroffene dazu bestimmte Verhaltensweisen anzunehmen, um ihre Menschenwürde zu wahren. Die Art und Weise, wie Menschen in Armut nicht nur in den Medien sondern auch allgemein im öffentlichen Diskurs dargestellt werden, muss sich ändern. Nur so wird ein Wandel der Mentalitäten möglich.

In Menschen investieren, um soziale und ökologische Gerechtigkeit zu erwirken

Infolge einer Kampagne der britischen Regierung gegen Sozialleistungsbetrug, haben sich ATD Vierte Welt Mitglieder mit Armutserfahrung in Großbritannien dafür stark gemacht, in der Öffentlichkeit Bewusstsein für die zahlreichen Beiträge, die sie in der Gesellschaft leisten, zu wecken. In dem Projekt « The Roles We Play »* haben sie veranschaulicht, wie viel Solidarität und Mut armutsbetroffene Menschen an den Tag legen. So wurde beispielsweise gezeigt, dass sie nicht bemitleidet werden wollen, sondern dass ihnen vor allem daran gelegen ist, dass ihre oft ignorierten Beiträge zum Gesellschaftsleben anerkannt und ihre Würde geachtet wird. In der Tat setzen sich Armutsbetroffene oft sehr aktiv für die Wahrung der Menschenrechte in ihrer Umgebung ein.

*)The website: <https://www.therolesweplay.co.uk/>
TheBook:<https://www.atd-fourthworld.org/wp-content/uploads/sites/5/2016/02/20141017-The-Roles-We-Play.pdf>

Die Pandemie hat uns eindringlich in Erinnerung gerufen, wie eng die Zukunft unserer Gesellschaft mit dem Schicksal unserer Umwelt und der Artenvielfalt verwoben ist. Die Zerstörung und Verschmutzung des Ökosystems hat dramatische Folgen für unser menschliches Leben und trifft die gefährdeten und ausgegrenzten Gruppen am härtesten. Der einzige Weg aus dieser Krise ist die Gewährleistung sozialer und ökologischer Gerechtigkeit durch Armutsbekämpfung und die Schaffung nachhaltiger Lebensgrundlagen.

In den Sozial-, Bildungs- und Gesundheitsbereich investieren für mehr Gerechtigkeit

Ein ausgeprägtes Sozialschutzsystem und das Recht auf soziale Sicherheit sind die Grundlage dafür, dass die Grundbedürfnisse befriedigt werden können. Zahlreiche Regierungen haben im Angesicht der Pandemie Maßnahmen ergriffen, um zu gewährleisten, dass Haushalte mit geringem Einkommen übergangsweise sozial abgesichert sind. In Entwicklungsländern hat die Geringfügigkeit der Steuereinnahmen oft nur wenig Spielraum für solche Richtlinien gelassen. Die Schaffung eines Internationalen Fonds für Sozialschutz würde armen Ländern ermöglichen, solche Notmaßnahmen zu ergreifen und nach Überwindung der Krise in dauerhafte rechtliche Ansprüche auf soziale Grundsicherung umzuwandeln und somit ein krisenfestes Sozialversicherungsnetz zu schaffen.

In einem Kontext in dem Millionen ihre Arbeit verloren haben, müssen Maßnahmen getroffen werden, die sowohl Menschen, die in der offiziellen Wirtschaft, als auch diejenigen, die in der Schattenwirtschaft tätig sind, zugute kommen. Aber auch Menschen, die schon vor der Krise, erwerbslos waren, haben ein Anrecht auf eine menschenwürdige und angemessen bezahlte Arbeit. Zugang zu Arbeitsplätzen, Arbeiterrechten und Sozialversicherung bilden in der Tat die Grundlage eines menschenwürdigen Daseins. Die oft angesprochene Grüne Wende unserer Gesellschaften sollte als Gelegenheit dazu dienen, neue menschenwürdige Arbeitsplätze zu schaffen, die auch für Menschen in Armut zugänglich sind. Durch die Unterstützung von kleinen Lebens-mittelproduzenten und von Arbeitern die im informellen Sektor tätig sind, könnte einerseits das Wirtschaftswachstum angekurbelt und ein höheres Maß an Ernährungssicherheit erreicht werden.

Die Pandemie hat ebenfalls gezeigt, dass das Gesundheitswesen an einer chronischen Unterfinanzierung leidet. Investitionen in das Bildungs- und Gesundheitswesen, sind eine

unumgängliche Voraussetzung dafür, dass jeder kostenfrei eine angemessene Gesundheitsfürsorge und eine ordentliche Ausbildung erhalten kann. Die Überwindung der weltweiten Gesundheitskrise kann nur dann gelingen, wenn wirksame und sichere Impfstoffe gegen den Coronavirus bedingungslos für alle verfügbar gemacht werden. Bei der Umsetzung der angesprochenen Bildungs- und Gesundheitsreformen muss der Kampf gegen Stigmata und Diskriminierungen oberste Priorität sein damit der Kreislauf der intergenerationellen Armut durchbrochen werden kann.

Laut UNICEF haben seit Ausbruch der Pandemie mehr als 168 Millionen Schulkinder das Äquivalent eines Unterrichtsjahres versäumt. Es besteht somit heute ein erhöhtes Risiko, die Anzahl von Kindern, die vorzeitig ihre Schulausbildung abbrechen, nach oben schnellen zu sehen. Um zu vermeiden, dass eine gesamte Generation von Schulkindern durch den Coronavirus und die Hygienepolitik bleibend benachteiligt wird, müssen Finanzierungsmittel dafür bereitgestellt werden, und Sorge getragen werden dass sich Lehrkräfte und Familien - und insbesondere armutsbetroffene Familien -, auf die neuen Fernunterrichtsmaßnahmen einstellen können.

Dass heute aufgrund der Pandemie Armut wieder zunimmt, hat auch zur Folge, dass es vermehrt zu durch Armut bedingte Familientrennungen kommt. Als Familie zusammenleben zu können, ist eine Notwendigkeit für die Wahrung der psychischen und körperlichen Gesundheit der Familienmitglieder.

In Haiti führt ATD Vierte Welt aktuell ein Projekt durch, das an der Schnittschnelle zwischen Bildungs- und Gesundheitswesen liegt.* Im Rahmen dieses Projektes werden unter anderem Familien mit Kleinkindern zwischen 0 und 3 Jahren bei deren Gesundheitsfürsorge unterstützt. Den Familien werden dazu im Einzelnen eine medizinische Grundversorgung sowie Gesundheitspflegekurse angeboten. Weiterhin wird die Entwicklung der Kinder begleitet, mit besonderem Augenmerk auf unterernährte Kinder, deren Eltern nicht selten von Nachbarn für die Gesundheitsprobleme ihrer Kinder getadelt werden. Die aktive Mitarbeit der Eltern am Projekt, die Anerkennung ihrer Fähigkeiten und Kenntnisse, regelmäßige Gelegenheit zu Dialog und Weiterbildung tragen zur Verbesserung der Gesundheit in den Familien bei. Auch im Vorschulbereich hat die Mitarbeit der Eltern positive Auswirkungen auf die schulischen Leistungen und die Sozialisierung der Kinder. Die Kinder und ihre Eltern erfüllt das Projekt mit Stolz.

*<https://www.atd-fourthworld.org/health-coverage-people-poverty-experience-port-au-prince-haiti/>

Auch Menschen in Armut haben ein Recht auf ein Familienleben, und Kinder sollten ihren Eltern nicht aufgrund von Armut entzogen werden. Viele politische Richtlinien, die Kleinkinder betreffen, sind unzureichend konzipiert und scheitern, weil armutsbetroffene Eltern bei der Sorge um die psychische und physische Entwicklung ihres Kindes nicht als erste Partner betrachtet werden. Behörden für Kinderschutz sollten deshalb Kinder und ihre Eltern unterstützen und den Familienzusammenhalt gezielt fördern.

Aus dem englischen Original übersetzt von
Tim Salzer (ATD Vierte Welt Frankreich)

ATD Vierte Welt International ist eine Bewegung der Solidarität unter den am meisten ausgegrenzten Familien und in Zusammenarbeit mit ihnen. ATD ist aktiv in 34 Ländern.

Gegründet 1957 von Joseph Wresinski in Frankreich, bringt ATD Vierte Welt Menschen aus verschiedenen Kulturen und sozialen Schichten zusammen. Mit dem Ziel, niemanden zurückzulassen, werden alle Projekte zusammen mit Menschen, die in anhaltender Armut leben, entworfen und geplant, und zielen darauf ab, ihre Stimmen

überall dort einzubringen, wo Entscheidungen gefällt werden, auch auf globaler Ebene.

ATD Vierte Welt hat seit 1991 allgemeinen Beraterstatus beim UNO-Wirtschafts- und Sozialrat und seit 1970 Assoziiertenstatus bei der UNESCO. Sie hat ständige Delegationen bei der Europäischen Union und dem Europarat. ATD ist auch von der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) und der Internationalen Organisation der Frankophonie (IOF) anerkannt.

**Für weitere Informationen:
www.atd-fourthworld.org**